

† Augustin Keller †

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

✠ Augustin Keller. ✠

Auch Du gehst schon zur Ruhe, lieber Freund
Und willst für ew'ge Zeiten uns verlassen?
Wir glauben's nicht und können es nicht fassen,
Du hast es stets so gut mit uns gemeint.

Du schlugst den Kampf, der Treu und Glauben eint
Und öffnetest durch's Dunkle uns die Gassen,
Licht flammte auf für die verführten Massen,
Des Fortschritts Sonne durch die Nebel scheint.

Allein die Spinnen, Raben und die Eulen,
Und wie die schwarze Brut sich immer heisst,
Will nicht den toleranten Frieden theilen,

Blindwüthend, mit der schweren Wolke Eilen
Negirend sie um unser Höchstes kreist!
D'rum lass uns, Freund, o lass uns Deinen Geist!

Bismarck's Bart.

Original-Korrespondenz unseres Interviewer's.



„Was wir doch Alles noch an den drei Haaren erleben müssen! Jetzt haben sie sogar einen Vollbart!“

„Einen richtigen, wirklichen Bart?“

„Wie so? Warum?“

„Grau, schwarz, weiß?“

So tobte die Frage- und Verwunderungs-Revolution durch Berlin und damit ich nicht wieder, wie auch schon, mit dem hintern Paar vorauskomme, beschloß ich — schon auf dem Wege zu ihm, eine augenschein-

liche Einsicht hievon zu nehmen.

Als ich in das Palais trat, ließ mir der Fürst sofort sagen, daß meinem Rückzuge nichts im Wege stehe, worauf ich mich beeilte, in das Audienz-zimmer einzutreten.

In seiner bekannten liebenswürdigen Weise schrieb der Kanzler, ohne sich hören zu lassen, an seinem Pulse.

Er wollte mich offenbar überraschen. Der Eiserne liebt die theatralischen Effekte. Drum drehte er sich nach ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden plötzlich um. Aber so gut ich den Rücken kannte, das Gesicht war ein anderes.

„Was thun Sie in diesem Kabinett?“ herrschte ich ihn an.

Er schwieg mich lange durchbohrend an. Daran erkannte ich ihn wieder, flammelte Entschuldigungen und setzte die Konversation fort.

Eine kurze, entschiedene Handbewegung.

Ich setzte mich und — „nur kurze Fragen“ bat sein Blick.

„Schwierige Fragen“, dachte ich, „du mußt Zeit haben, ihn zu betrachten!“

„Schmerzt Sie der Tod dieser beiden Franzosen?“

Ueber sein Antlitz zog ein Schatten; da er aber einen wirklichen, wahrhaften Bart hat, verstand ich ihn nicht sogleich. Und was ist das für ein

Bart. Er beginnt an den Schläfen — Bismarck hat eigentlich keine Schläfen —, läuft am Kinn in eine runde Spitze aus — nur bei Bismarck möglich —, setzt die Hauptgruppe mit dem Schnurrbart in Verbindung — ganz Schlachtordnung Epaminondas . . .

„Gaben die Kabinete gegen diese Rüstung Nichts eingewendet?“

Da setzte seine Hand tief am Halse an und fuhr über den Bart bis zur Bartspitze, trüllte sie und — schwieg fort.

„Eigene Haare?“

Sie scheinen mehr Hautgewächse zu sein und wirklich interessant ist, daß sie schon jetzt grau resp. weiß sind. Denken Sie sich einen Bart, kaum drei Monate alt und schon grau! Das bringt auch nur ein Bismarck fertig und beweist, daß hinter dem Ding eine Komödie steckt. Oder sollte er damit seine Gegner nicht mit dem Alter irre führen wollen?

„Was für Pommade oder Wische, wenn ich bitten darf?“

Interessanter Mensch! Etwas nervös; Wische verträgt er nicht, eher Pommade oder Oel, Pale Ale. Und doch sieht der Schnauz so friedlich aus, als ob er nicht vom Barte beeinträchtigt wäre.

„Ihr Bart wird Mode! Stutzen Sie ihn?“

Auf diese Frage stuzte er sofort und freundlich lächelnd blickte er nach der Thüre; ich ebenfalls, aber es trat Niemand ein.

„Ihr Kopf hat an Gemüthlichkeit gewonnen. Die Geschichte wird Ihnen auch noch den Beinamen: „Der Sanftmüthige“ geben.“

Ein kleiner Hustenanfall verhinderte ihn, zu antworten, womit er mir offenbar bedeuten wollte, daß er durch den Bart besser sprechen könne.

Inzwischen bemerkte sein feines Auge, daß ich mich gerne zurückzöge und er verließ sofort das Zimmer, worauf ich mich mit einer Verbeugung ebenfalls entfernte.

Im Ganzen habe ich den Eindruck gewonnen, daß bei Bismarck noch immer Alles am Haare hängt und der Bart mit dieser Anschauung dem Kopfe bloß zu Hülfe eilen will und offenbar soll auch noch damit gesagt werden, daß allfällige Verwicklungen durch einen Richter wieder leicht zu ordnen sind.

Ich bin der düstler Schreier,
Denker vom Scheitel zur Zeh.
Begreif' nicht, wie freie Männer
Feiern — Drei-Könige!

Wahrlich, solch' fromm-royalistisch
Gebahren erfüllt mich mit Wuth.
Ich ford're auf zum Referendum:
Demokraten, seid auf der Hut!

Verlangt sofort Abschaffung!
Fort, fort mit dem Drei-Königs-Wahn!
Sind hohe Räte nicht willig,
Dann, Bundesrath, geh' Du voran!



Dramatischer Epidemienbericht.

Die Krankheit hat zwar nicht den Stand der Vorjahre erreicht, indessen darf nach Einlauf der Neujahrszahlungen das Steigen des dramatischen Grundwassers als sicher angenommen und heftiger Ausbruch des febris mimicus dilettanticus erwartet werden. Wir glauben auch heuer wieder von den unverdaulichen Stücken die kräftigste Influenz auf den Zustand der rabies gesticulatories befürchten zu müssen, gleichwie mit Heftigkeit hochdeutsch ausgepudert wird, was jedoch bei auch nur oberflächlicher Untersuchung sich als deutsch angefränktes „schwyzertisch“ ausweist. Kräftige Abführmittel durch Dialektstücke würden meist augenblickliche Linderung bringen, allein, da die Apotheken, welche das Rezept zu bereiten im Stande sind, wegen mangelnden Zutruchs meist eingingen, so ist wenig Hoffnung auf Rettung einzelner Gemeinden. Im Allgemeinen kann nur empfohlen werden, die Patienten nicht durch Brechbesprechungen aufzuregen, denn ob künstlich oder ungenüßig, steigern sie das Fieber bei denselben, sowie bei den vom rumor applauditicus befallenen Tanten und Vettern. Tiefe öffentliche Stille und Vertrauen auf die heilende Frühjahrsluft ist das einzige Linderungsmittel.